

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 323

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Verleger: Die Halle und Körner'sche Verlagsbuchhandlung, Halle a. S., Poststraße 11/12. Druck: Die Halle'sche Druckerei, Halle a. S., Poststraße 11/12. Redaktion: Die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Poststraße 11/12. Abonnement: Die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Poststraße 11/12. Einzelhefte: Die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Poststraße 11/12. Preis: 10 Pfennig. Anzeigen: Die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Poststraße 11/12. Geschäftsstelle: Die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Poststraße 11/12.

Erste Ausgabe

Mittwoch, 14. Juli 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 10
Fernruf Amt Südkurve Nr. 6209
Erad und Verlag von Otto Cohn, Halle (Saale)

Die Russen überall in der Defensive

Zeiten des Reifens

In diesen Kriegen lernt man das Wort: es geht nicht immer im Sturm Schritt vorwärts. Die Erinnerung an den letzten deutsch-französischen Krieg führt uns oft irre. Ihre Nähe von Raum, Kraft und Zeit sind jetzt völlig unzulänglich. Was damals geschah gegenüber einem tapferen, aber unferlig gerüsteten und im zweiten längeren Kriegsschritte flüchtig und unzureichend ausgebildeten Feinde, war eine schnelle Entscheidung; vor Paris nichts Neues, und doch vergingen in Nordfrankreich und an der Loire sowie im Belagerungskriege der zahlreichen Festungen Tage genug, an denen schließlich nichts zu melden war. So gab es auch in diesem Kriege, den wir, — von Japan abgesehen —, gegen vier Großmächte und drei Kleinstaaten zu führen haben, Zeiten der Ruhe und der Sammlung, des Wartens und des Reifens. Auf dem westlichen Schauplatz und an der Dardanellenfront sind sie infolge des Stellungskrieges zu einer ständigen Erfahrung geworden; denn die vier Angriffsbewegungen gegen Verdun bei Combrès-Des Champs, bei Nivelle, Arras, in Argonne- und im Westwall sind ebenfalls die auf Gallipoli aus dem ungesicherten Anbrachen der Sturmflut zu einer im Sande verlaufenden Ebbe geworden. Ähnlich steht es auf den Schauplätzen des Seekrieges. Mentshoffs durchführten die deutschen Landboote das Meer und nahmen ihren Tribut von den Handelsflotten der Feinde, während die feindlichen Kriegsschiffe, vor allem Englands Lebermacht, fern von deutschen Landbootsbooten in sicheren Säben oder hinter einem Wall von Torpedobootzerstörern und Schutznetzen die Vorhüt für den besten Teil der Tapferkeit halten. An Seetreffen oder gar Seeschlachten kämen die Vierbänder noch nicht zu denken. Bekommenes Mißvergnügen herrscht auch an der italienischen Grenze. Bei den mehrmaligen Niederlagen am Piave haben die italienischen Truppen ungeheure Verluste erlitten und kommen nicht vorwärts. In Italien ist man begrifflicherweise bestürzt, daß die Unternehmungen der Zentralmächte ihren methodischen Fortgang nehmen, trotz des Eingreifens des italienischen Heeres. In Frankreich und Rußland ist man ebenfalls sehr verstimmt und hat den neuen Bundesgenossen nachdrücklich ermahnt, scharfer Sturm zu laufen, während England die Meinung vertritt, die Italiener sollten wenigstens an den Dardanellen dem Kriege die ersichtliche große Wendung geben, wenn sie an ihrer Grenze doch nicht vorantreten.

Auch im Osten und Südosten hat eine gewisse Langsamkeit der kriegerischen Unternehmungen Platz gegriffen. In Südbulgarien Oberbefehlsbereiche kam es in den letzten Tagen nur dann und wann zu örtlichen Vorstößen, besonders an der Straße Entschlo-Kolowaja, wo am Sonntag wiederum feindliche Stellungen gestirmt wurden, und zwar in einer Breite von 4000 Metern. In Erzherzog Friedrichs Oberkommandozone hingegen scheint der Bewegungskrieg einer Pause Platz gemacht zu haben. An der Linie Jofsew-Krasnik-Jomoss, am oberen Bug, an der Sloboda-Lipa und am mittleren Dnepr ist ein heißes Ringen entbrannt. Im begrifflichen Vordergrund wir ihre zweite Verteidigungslinie, die von dem genannten Bugale mit West-Litowsk als Mittelpunkt gebildet wird und wo ihre Aufstellung bei Lublin hat die russische Heerführung alle verfügbaren Streitkräfte gegen die Höhe von Krasnik gewonnen, um dort den Sieg oder wenigstens Zeit zu gewinnen. Zuvörderst jedoch dürfen wir die Gegenzüge der Männer abwarten, die an der Spitze der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen stehen. Aus ihren Maßnahmen reißt der Sieg allmählich heran. Wir wollen uns ihnen nicht unwichtig erweisen und mit unserem Vertrauen ihnen und ihren heldenmütigen Truppen nahe sein in dieser erwartungsvollen Zeit des Reifens.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz

Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckerschiff bei Combrès wurde abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Metern vorgehoben und auch das an der Straße nach Arras gelegene Cabaret Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf drei Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen; ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind lebhafte Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Abends und der Nacht unsere Stellungen im Westwall an. Die Angriffe brachten unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zum Ausbruch.

Deftlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Kreuzer „Königsberg“ nun doch zerstört?

L. L. London, 13. Juli. (Weiter.) Die Admiralität teilt mit, daß die Monitore „Severn“ und „Mersey“ den deutschen Kreuzer „Königsberg“ an der Mündung des Rur (Ostfriesland) am 4. und 11. Juli beschossen und gänzlich zerstört haben.

Zu der Meldung der Admiralität gibt das Meeresbüro noch folgende Einzelheiten: Die Lage des Kreuzers „Königsberg“ machte den Angriff höchst mühsam. Der Kreuzer war mit geringem Tiefgang in der Hermandamm. Nachdem ein Flieger genau den Platz festgestellt hatte, wo das Schiff lag, dampften die Monitore am 4. Juli südwärts und eröffneten das Feuer. Die „Königsberg“ antwortete sofort mit gut gezielten Salven aus fünf Kanonen. Die Wörte wurde zweimal getroffen. Eine Granate tötete vier Mann. Da die „Königsberg“ ganz im Gefährde lag, hatten die Flieger die größte Mühe, festzustellen, von wo aus geschossen wurde. Am Anfang des Gefechts wurde das deutsche Schiff fünfmal getroffen. Nach dem 6. Schuß meldeten die Flieger, daß die Wörte noch stünden. Dann traf eine Salve die „Königsberg“ so, daß die Stämme zwischen den Masten aufstiegen. Dennoch feuerten die Deutschen mit einer Kanone ohne Unterbrechung weiter. Schließlich schlug das Geschütz, entweder wegen Munitionsmangel oder weil es beschädigt war. Die „Königsberg“ war zwar nicht gänzlich zerstört, aber doch außerstande zu kämpfen. Am 11. Juli wurde die „Königsberg“ in einem zweiten Angriff gänzlich zerstört. Die Kreuzer „Wenmouth“ und „Pioneer“ halfen den Monitoren durch Beschießung der an der Küste aufgestellten Geschütze. Die „Wenmouth“ hatte zwei Vermundete.

(Anmerkung der Redaktion: Von deutscher Seite liegen über die vorstehenden Nachrichten noch keine Meldungen vor.)

Der türkische Generalstabsbericht

L. L. Konstantinopel, 13. Juli. Der Generalstab berichtet von der Front an den Dardanellen vom 11. Juli:

Bei Ari Burnu bedrückende Besichtigung ohne Bedeutung. Am Nachmittag besah ein Kreuzer unter dem Schutze von Torpedobooten mit Hilfe eines Ballons einigemale ohne Erfolg unsere rechten Flügel, worauf er sich zurückzog. Bei Sedd ul Bahr Artilleriekampf mit Kanonen. Unsere anatolischen Batterien beschießen wirksam bei Mortillan Truppen, Batterien, Luftschiffhallen und Flugzeuge des Feindes.

An den anderen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen

„Neuen Vellein“ gibt Erklärungen des bulgarischen Landwirtschaftsministers Dinkow wieder, in denen es u. a. heißt: „Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gehen in letzter Zeit sehr gut vor sich. Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß sie in nächster Zukunft zur Zufriedenheit der beiden Staaten zum Abschluß kommen werden. Wir haben unserem Gesandten in Konstantinopel schon die letzten Anweisungen erteilt. Alle Gerüchte über Mißverständnisse zwischen unserer Regierung und der hohen Pforte sind unanwahr, um nicht zu sagen tendenziös.“ Auf die Frage: Wie stehen die Verhandlungen mit dem Serbischen? antwortete der Minister und sagte: „Serbischer Fantoche ist ihnen etwas faher, aber die Interessen des Landes verbieten es mir.“

Die Lage an der Ostfront

Aus dem f. l. Pressequartier wird gemeldet:

Die letzten Nachrichten von der Front lauten dahin, daß die Versuche der russischen Offensive bei Lublin wieder völlig zum Stehen gebracht und wieder zur Defensive geworden ist. Die Russen weichen auf dem von ihnen erzielten Gelände, das sie in einer Breite von 4 Kilometern erzielten, wieder zurück.

Der Kriegsberichterstatter des „Eiseners C. A.“ dröhlet aus dem f. und l. Kriegspressquartier:

Nachdem beim Anrücken russischer Heerwesen auf die österreichisch-ungarische Hauptstellung bei Krasnik die in der Nähe von den Russen bedrohte österreichisch-ungarische Front auf die Hauptstellung zurückgezogen war, griffen unter der üblichen Kräftevermehrung die Russen die österreichisch-ungarische Hauptstellung vom 5. bis 10. Juli, ohne Erfolge zu erzielen, an. Die Truppe des Erzherzogs Joseph Ferdinand beschränkte sich auf das Abwehren der russischen Angriffe, worauf die Russen meinten, daß die Offensive der Verbündeten vollends zum Stehen gebracht sei. Tatsache aber ist, daß der Gegner nunmehr ähnlich wie auf der ganzen übrigen Front auch in der Gegend von Krasnik in die Defensive gebrängt wird. So ist den Russen selbst der erhoffte tatsächliche Erfolg, der übrigens ihre ungünstige strategische Stellung nur unwesentlich hätte beeinflussen können, verjagt geblieben und die Verbündeten behaupten auch hier ihre seit 10 Wochen bewiesene Überlegenheit.

Der Zürcher „Tagesspiegel“ berichtet von der Ostfront: Die allgemeine Lage auf dem galizisch-polnischen Kriegsschauplatz ist noch unentschieden, wenn auch der günstige Endausgang für die Verbündeten nicht zweifelhaft ist. Die Russen bringen immer noch weitere Heerwesen in den Kampf. In Digitalien längs der Sloboda-Lipa und des Dnepr ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, dagegen erzielen die Deutschen auf dem linken Weichselufer in Südbulien gute Fortschritte. Meldungen von russischer Seite lassen erkennen, daß man sich auf die unabweisbare Belagerung von Konstantinopel und Brest-Litwa ernstlich vorbereitet.

Der neue russische Innenminister

gegen die Duma

Wir berichteten vor einigen Tagen von dem Vorsehen einer Art russischen „Rumpfparlament“ aus Dumabreitern. Zwischen diesem und dem neuen russischen Innenminister ist es schon zu einem Konflikt gekommen. Es wird berichtet:

Sankt Petersburg, 13. Juli. Petersburger Berichte zufolge ernannte der neue russische Minister des Innern Nikai Schtscherbakoff, er werde das Gebäude des Reichsdumaführers verlassen, wenn die unverbindlichen Beratungen der Abgeordneten im Ministerrat des Reichsduma, Rodzianski, fortgesetzt würden und der Charakter von Plenarsitzungen trügen. Rodzianski verließ darauf den neuen Senatskonvent in seine eigene Wohnung.

Der Petersburger „Nietich“ verlangt, daß die Organe der Selbstverwaltung auf freierer demokratischer Basis gewählt werden sollen. Das Wort spricht ferner die Meinung aus, daß alle Fortschritte, die die Duma erreichen könnte, durch den Reichsrat illusorisch gemacht werden könnten. Indirekt wird weiter aus Petersburg berichtet, die Zahl der in den letzten Tagen in der Petersburger Nordfront unter der Befehlshaberung von revolutionären Initiatoren erfolglos verabschiedeten Arbeiter, Studenten und Beamten betrage 1500.

„Nischewo“

Dem Mailänder „Secolo“ wird vom 8. Juli aus Wien berichtet:

Das russische Heer ist keineswegs demoralisiert oder auch nur in der Hoffnung auf den Endsiege erschüttert. „Nischewo“ — mit diesem russischen Alibiwort heißt man sich. Ein Hauptmann der Armee, Nischewo, bewies sich auf die russische Weisheit: immer erst nach schweren Niederlagen sei Rußlands Heer aufgegeben. So im Kreuze gegen Karl XII. So auch gegen Napoleon. Schließlich werden wir alle, Russen, Franzosen, Italiener, in Rußland uns zu einem Glücke aufzufinden! General Kaulbars sagte mir: Der Krieg wird noch sehr lange dauern. Deutschlands Widerstandskraft wird durch sein Eisenbahn- und seine Industrie noch lange halten, aber allmählich wird sie sich abnutzen. Wir haben die Zeit und die Menschenereignisse für uns. Nur Geduld und Munition, Munition, Munition!

Es ist möglich, daß der ostpreussische russische Hauptmann sich in München mit Franzosen und Italienern noch treffen wird. Aber — als Gefangener!

Ansehensvolle Vollmachten für General Ruffi

Das Wiener „Katholischenblatt“ berichtet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Petersburg erhielt General Ruffi durch eine besondere Veröffentlichung des Zaren die gleichen Sonderrechte in militär- und zivilrechtlicher Hinsicht, wie sie bisher ausschließlich dem Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolaiewitsch ausgetauscht waren. Die Verordnung des Zaren ist von Gorenfink gegenzeichnet.

Wie Paris die Einnahme von Lemberg aufnahm

Ein Brief des Pariser Vertreters Nols M. Salaberria an sein Blatt, das „Matin“, enthält das folgende Stimmungsbild: Diesem ist man gefasster vorgegangen. Schon seit einigen Tagen konnte man die Ansichten der Zeitungen über Lemberg verfolgen. Alle stimmten darin überein: Lemberg kann geräumt werden; es kann der Augenblick kommen, wo es geräumt werden muß; es wäre zweckmäßig, wenn Lemberg von den russischen Streitkräften geräumt würde. Und als die Nachricht dann wirklich kam, war das Publikum nicht überrascht. Welch kluge Maßnahme der verbündeten Regierungen! So vermeidet man die Weltirung, welche die Einnahme Brzemsis auslöste. Demals war man nicht vorbereitet. Aufstand betreffende Dinge muß man mit geschlossenen Augen glauben. Der Krieg Lemberg ist eine glückliche Sache. Wer nicht dem Kaisertruppen helfen, dessen Anführer, lauten Gefahr, hinsichtlich Russlands Schicksal zu leiden. Alles ist dort anders. Hier in Frankreich zählt man die Weichensteller und die Vermittelnden, während in Russland Hunderttausende fallen, gerade als müßte es so sein. Entschädigt jeder Zug einen gramtamen Eigentum oder ist er eine Folge der Entfernung? Aufstand ist sehr weit entfernt. Man betrachtet die Russen als eine andere Art Wesen. Der Tod von 100 000 Russen erscheint als Wappstein. Hat man Russland nicht stets als ein ungewehrtes Massen Menschen erzeugendes Land bezeichnet? Wie antworten die antiken Berichte dazu: wir hatten bedeutende Verluste, so verlorst ich das mit den natürlichen Vorbehalten. Es sind so viele Russen gefallen. Was tut! Die Russen sind unerschrocken. Und überdies — die Russen sind Russen! Etwas anderes wäre es, wenn sie Franzosen wären. Die verurteilte Art der letzten Seite könnte zu denken geben.

Die Verluste der Italiener am Isonzo

Die „Gente Tribuna“ behauptet den Zusammenbruch aller italienischen Angriffe. Die Verluste der Italiener am Isonzo betragen die Zeitung auf über 80 000 Tote, Verwundete und Feldverluste. König Viktor Emmanuel wohnte der Besichtigung des Forts von Malborghet bei und betrat die Brand, der durch die von den Schüssen der italienischen Artillerie herbeigeführte Explosion entstand. Der König betrachtete das Feuer über eine Stunde lang.

Die italienische Kriegsanklage — ein Rückschlag

Mailänder zuverlässigen Bericht zufolge ist die Ankündigung der italienischen Kriegsanklage gänzlich mißlungen. Nachdem bereits formalistischen, speziell kirchliche Kreise, vollständig ferngehalten worden, sind die Banken gezwungen, große Beträge zu übernehmen, wodurch ihre gespannte Lage noch verschärft wird. Der italienische Abgeordnete de Casimiri verlangt eine rennerische Propaganda für die Kriegsanklage, da immer noch viel wohlhabende Volksschichten der Subskription fernblieben.

Wannware für Tripolis

Der römische „Messaggero“ erzählt aus Tripolis, daß italienische Truppen in Tripolitanien in Misurata, Soms und Tripolis konzentriert sind, um einen Lebensmitteltransport über Wannware an Lebensmitteln auszuführen. Eine antike französische Note gab vor kurzem die Abänderung eines mit Geschenken für die Gemüthlichen griechischen Schöners durch ein französisches Lorgebode bekannt. Jetzt veröffentlicht das „Echo de Paris“ den Brief eines Matrosen des Lorgebodes, in dem erzählt wird, daß der Schöner ein großes Menge Munition und Waffen, wertvolle Gegenstände für die Arbeiter, die den Seilhan Krieg verhindern sollten, und über 150 000 Franks Gold an Bord hatte.

Zurückgewiesene Falschmeldungen

Aus dem I. I. Kriegspropagandier wird gemeldet: Gegenüber ausländischen Zeitungsmeldungen über Schiffverluste unserer Kriegsmarine wird nach Informationen von maßgebender Seite festgestellt, daß die Verleumdungswörter keine im Kriegs mit Italien bisher keine wie immer gearteten Verluste erlitten hat und daß auch in den ausfindigen Zeithun wiederholt getragenen Nachrichten über Beschädigungen an Unterseebooten vollkommen unzutreffend sind.

Kein „Generalissimus“ der Verbündeten

Gegen den in der französischen und auch russischen Presse aufgetauchten Vorschlag, die Einheitskraft der Kriegführung des Viererbundes durch die Einsetzung eines allgemeinen Oberbefehlshabers zu sichern, wendet sich das englische Blatt „Scotsman“. Es schreibt: „Viele militärische Sachverständige haben den Verbündeten geraten, einen Generalissimus zu ernennen, der den Befehlshaber in Russland, Frankreich und Italien die Befehle erteilen sollte, damit unter Vergehen einheitlicher Handlung wird. Eine solche Einrichtung würde niemals zweckmäßig sein. Es ist wohl durchführbar, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz General Joffre die Briten, die Belgier und die Franzosen befehligt, denn nur drei arbeiten auf demselben Felde in enger Gemeinschaft. Kein einziger Mann könnte aber in diesen Zeiten der Irreführung und der Geheimniskrämererei von Tag zu Tag die Lage auf den drei Kriegsschauplätzen richtig erkennen. Die geringste Unkenntnis auf Seiten des Generalissimus könnte ihn leicht dazu führen, einen Befehl wie den auszusprechen, daß die Russen sofort angreifen sollen, während sie eben Vorbereitungen zum weiteren Vordringen getroffen haben. Dem höchsten Chef würde

kein Gebot am geleistet werden; es würde Gelegenheit zum Stolz und zur Reibung unter den verbündeten Staaten geben.“

Das Blatt könnte hinzuzufügen, daß es schon bisher an solchen Reibungen nicht gefehlt hat.

Pont-a-Mousson beschossen

Nach dem Pariser „Temps“ wurde Pont-a-Mousson von den Deutschen heftig beschossen. Brandgranaten hätten ein heftiges Feuer hervorgerufen, das erst von der herbeigeeilten Kanonenfeuer gelöst werden konnte.

Der „Figaro“ fordert die Regierung auf, energisch gegen die Urheber von allerhand Alarmgerüchten vorzugehen, die von Zeit zu Zeit in Paris aufstoufen.

Von der französischen „Kulturaktion“

Eine jetzt als Feindtschweizer tätige deutsche Dame, die in den ersten Kriegsmomenten in Frankreich lebte, schildert als Augenwahrnehmung, die auch noch erschien. Der Vorfall der, der sich im dem Vorort Le Bourget bei Paris abspielte. Dort wurde aus einem Kranstange ein schwerer unterer Infanterie ausgegeben und in den Wartesaal gebracht. Man sah ihn an, daß er bald herbei würde. Die Begleitende sah ihn, um ihn nach seinem letzten Wunsch zu fragen. Er hat um einen Gefäß, der auch bald erschien. Der Vorfall war nicht abgesehen und eine große Anzahl der Bewohner von Le Bourget hatte sich eingefunden, um sich am Schauspiel der verbündeten Kriegsgenossen zu ergötzen. Als der Schwerwundete vom Wagen geschoben wurde, begann ein unbeschreibliches Lachen und Schimpfen der Menge. Zahlreiche Steine, darunter solche von großer Größe, wurden gegen den wehrlosen Mann gemorfen und trafen ihn mehrfach. Selbst als der Gefäßliche im letzten Moment aufwachte, hörte das Schimpfen und das Lachen mit Steinen nicht auf. Die Wunden des Gefäßlichen und der Genat, die letzten Minuten des Schwerwundeten zu sehen, wurden mit Schmutz und Spott beantwortet. Die zahlreichen anwesenden französischen Soldaten, die die Vorgänge ebenfalls beobachteten, machten keinerlei Miene, den Verwundeten irgendwohin vor der Selbstmord zu beschützen. So hat die Frau, der in Anbetracht der höchsten Pflicht für sein Vaterland geküßt hatte, unter Schimpfen und Mißhandlungen des „ersten Kulturvolkes der Welt“ sein Leben aus.

Montenegro verweigert die Lebergabe Skutaris an Italien

Die London „News“ meldet, daß auf Vorstellungen des englischen Gesandten in Cetina Montenegro die Lebergabe Skutaris an Italien verweigert. Die englische Meldung trägt den Sentenzurteil.

„Popolo d'Italia“ erzählt aus Rom, daß nach Nachrichten aus Griechenland griechische Truppen in Epirus zwischen Dürfer südlich des Sees von Odriza ausgesetzt haben.

Nach einer Meldung der „Balkenpost“ aus Athen ist bekannt, daß die balkanische Küste bezüglich der Teil der Griechen und Italiener am 10. Mai zustande gekommenen Vereinbarung nicht an. — Nach Berichten der „Balkenpost“, „Diminuta“ aus Rom ist es Tatsache, daß Italiener Serbien einen Seebafen, wahrscheinlich Durazzo, zu überlassen, doch könne die Lebergabe erst nach dem Krieg erfolgen, da die Erziehung der die Weisung betreffenden Fragen der Viererbund sich vorbehalten habe. Weit schwieriger sei die Lage für Italien jedoch infolge der Weisung Verat durch Griechenland. Italien werde nie seine Zustimmung geben, daß dieses Gebiet, das die Umgebung Palomas bedroht, im Besitz der Griechen bleibt. Die italienische Regierung warte weitere Meldungen ab, um von der griechischen Regierung Aufklärungen zu verlangen.

Die Aufnahme der deutschen Antwort in America

New-York, 13. Juli. Die Aufnahme der deutschen „Lusitania“-Note durch die führende amerikanische Presse ist durchaus günstig. Abgesehen von den geradezu deutschfreundlichen Mäthern zeigen auch die Leitartikel der gemäßigten Presse deutlich, daß die Amerikaner den guten Willen Deutschlands, zu einer Verständigung zu gelangen, anerkennen. Widders Artikel in der „New-York Staatszeitung“ ist eine noch form und Inhalt vollendete Rechtfertigung des deutschen Standpunktes und eine glänzende Anklage gegen England. Der Artikel erregt überall das größte Aufsehen und macht den tiefsten Eindruck. Diese Meldung widerlegt die in der heutigen Vormittagsausgabe von uns mit Vorbehalt wiedergegebenen englischen gefälschten Nachrichten über die amerikanische Auffassung der deutschen Antwortnote.

Die französische Presse

Es ist natürlich noch fraglich die Stimmung in America gegen Deutschland aufzuheben. Die Berliner Zeitungen werden sich äußerst erkant über den Inhalt der deutschen Note an America, die den alten Standpunkt Deutschlands beibehalte. Die Vorschläge Deutschlands hält die französische Presse nicht mit der Würde der Vereinigten Staaten für berechtigt und glaubt, die Note werde eine große Verschärfung in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zur Folge haben. (Ein Glaube, bei dem der Wunsch der Vater des Gedanken ist!)

U-Boote

Die amerikanische Bark „Normand“ hat in Liverpool 14 Mann der Besatzung der russischen Bark „Bevo“ gelandet, die von einem deutschen Unterseeboot an der Küste von Bermuda'shire torpediert worden war. Die Besatzung des Fischdampfers „Gurian“ aus Grimsby ist in Grimsby angekommen. Der „Gurian“ wurde am Sonntag morgen von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Die Besatzung rettete sich unter dem Beschützer des Unterseeboots. Ein Genfer, der aus Philadelphia nach Genf zurückgekehrt ist, berichtet, das Schiff, das ihn in achtzehn Tagen nach Bordeaux gebracht habe, sei auf dem größten Teil der Reise von französischen Zerstörern begleitet gewesen.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg

IV.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Wer den Gedanken an die Befreiung und Befreiung des deutschen Nordens recht würdigen will, muß ein besonderes Augenmerk auf die Stelle richten, wo das sibirische Material am Westpreußen grenzt. Die Zimmermannen der ganzen Welt war hierher gelenkt, als der General v. Hindenburg den Russen bei Zarnowitz die erste entscheidende Niederlage beibrachte. Seitdem sind in dieser Gegend gewaltige Schlachten von weißrussigen Armeen nicht mehr geschlagen worden; noch aber haben dort zahllose schwere Gefechte

stattgefunden, die von unseren Truppen äußerster Spornkraft und Widerstandsfähigkeit forderten und daher verdienten, einmal in großen Zügen hervorgehoben zu werden. Die furchtbare Bedeutung eines russischen Einbruchs auf Ostpreußen-Deutsch-Polen ist ein einziger Blick auf die Karte: es reicht sich um die Entfernung des deutschen Landes rechts der Weichsel zum Weichsel. Das war natürlich nicht nur den Ostpreußen klar, die immer — solange überhaupt noch eine Gefahr besteht — mit mühevoller gleicher Sorge nach Süden wie nach Osten schritten, sondern auch den Russen. Diese haben für eine Operation auf den Unterlauf der Weichsel im gänztliche Eilensabverhandlungen. Die drei bei Ostpreußen endenden Bahnhöfen ermöglichen dort schnelle Anschließungen großer Truppenmassen, und die Linie Warschau-Minsk — Moskau führt geradezu in beständiger Bereitschaft. Darum ist der Weißrussland von so hohem Wert. Es klingt glaubhaft, daß der russische Oberbefehlshaber im Februar befohlen haben soll, Mlawa zu nehmen, falls es, was es mochte.

Die Artzenowitsche, die den ersten großen Einbruchversuch an dieser Stelle unternahm, ist furchtbar erbeigefallen und in den sibirischen Seen ertrunken, welche die Russen längere Zeit hindurch hier nicht mehr mit starken Kräfte bot. Immerhin hatten die verhältnismäßig wenigen Truppen des Generals v. Zarnow, die in breiter Front die Grenze schützten und weit von der Front zurück waren, dem ersten russischen Einfall in Polen die Aufmerksamkeit des Feindes ablenken können.

Die drängen nicht in Hindenburg ein, müssen vor einem überlegenen Gegner bis an die Grenze zurückweichen und gingen kurz vor Weichseln wieder vor, um Mlawa erobert zu haben. Die Front verlor nicht, die rechte Flanke blieb also geschützt. Da tauchte im Januar bei den Russen ein „neuer gigantischer Plan“ auf: sie wollten mit großen Kavalleriemassen, gestützt von starken Kräften, zwischen Mlawa und der Weichsel nach Weichseln durchbrechen und gleichzeitig in der Gegend von Mlawa einen starken feindlichen Truppenmassen angreifen. Der neue Plan war also im Wesentlichen nur eine Wiederholung des alten, im Herbst gescheiterten. Diesmal blieb er jedoch in den ersten Anfängen stehen, da er mit einem kleineren durchführbaren deutschen Offensivplan zusammenfiel. Alle verbündeten deutschen Heere wurden zu dem neuen Plan durchdringend bereitgestellt, der denn in der russischen Öffentlichkeit zur

Berichtigung der 10. russischen Armee

Aus der 10. russischen Armee, die die deutsche Truppen an der Sibirische Front und Ostpreußen erbeigefallen. Die Führung der 10. russischen Armee übernahm der General v. Mlawa. Er hatte den Auftrag, die rechte Flanke der in Mlawa angetroffenen Armeen zu schützen und seinen Oberbefehlshaber gegen den russischen Einbruchversuch zu sichern. Dazu ging er offener vor. Zunächst wurde der rechte Flügel in diesem Durchbruch nach Weichseln geschoben, bis er in die Gegend von Mlawa gelangte, einer starken deutschen Stellung ausgesetzt war. Gerade-Regimenter und eine Kavallerie-Division ernteten bei diesem schrecklichen Einmarsch reiche blutige Verloren in der Gegend von Stepe und Mlawa. Sie trafen einen überlegenen Gegner und wurden hier und dort schließlich in einer bedrückenden Lebermacht erlösenden Überleben.

Ein besonderer Glanz und Ehrentag der Vorkämpfer war der von Trobin, wo sie einen bereits geschlagenen russischen Leberlauf in eine schwere Niederlage des Feindes verwandelten, der dabei 2000 Gefangene verlor. Das war die letzte Schlacht. Der General v. Mlawa plante die Schlacht. Er wollte durch einen unmissbaren Angriff von beiden Flanken der das ganze vor seiner Front liegende Gebiet zwischen Weichsel und Orze säubern. Der rechte Flügel sollte weiter nach Osten einrücken, und die in Mlawa eingetroffenen Heereskräfte erhielten Befehl, dem Orze her die offene rechte Flanke des Feindes anzugreifen. Eine kleine Gruppe von Offizieren, die sich am rechten Flügel schlossen, bemüht um die Stöße herum, die nur durch Befehl sein sollte. Da ergab sich aber, daß anstatt des überdachten schmalen Vormarsches der Deutschen eine Division nach Weichseln geschickt war. Der Angriff wurde beschleunigt. Franzosen hatten jedoch die großen Truppenmassen am Weichsel zusammengezogen und gegen Weichseln in Marsch gesetzt. Drei russische Störps gingen gegen den linken Flügel der deutschen Truppen vor. Trotzdem wurden diese auf die große Weite, die sich bot, nicht berückten. Ein Teil der verbleibenden Kräfte wurde zur Sicherung gegen den nachdenen, weit überlegenen Gegner im Südwesten aufgestellt, um diesen diesem Schutz für eine am 24. Februar eine Referat-Division Weichseln.

Über 10 000 Gefangene

Dezember 27 Offiziere, 38 Gefangene, 14 Wundverwundete und viel anderes Kriegsgerät fielen in die Hand der Sieger. Wenn die Russen sich dieser Schlacht nicht hätten erwehren können, dann schon war die russische Lebermacht, gegen die ein Überleben auf diesem verheerenden Kampf fruchtlos gewesen wäre, in bezwählige Nähe gerückt. Unter sehr erheblichen Schwierigkeiten gegen sich unsere Truppen nachwärts in die russische Verteidigungslinie im Orze-Polen zurück, nachdem sie den russischen Dampfern noch riesige Verluste zugefügt hatten.

Der letzte Sturm auf Weichseln hatte eine sehr bedeutende Wirkung: er tückte den Feind, der nun auf einer Stelle den Feldmarschall v. Hindenburg selber mit starken Kräften bezwungene. Das machte sich in der Folgezeit für die Truppen des Generals v. Gallwitz aus schwerer fühlbar. Denn nun waren die Russen immer neue Stöße hierher, um die Schwärze der russischen Winterkämpfe auszuweichen und die deutsche Linie in Richtung Soltau-Weidenburg zu durchbrechen. Unter solchen Umständen konnte der deutsche Führer an die Fortsetzung seiner Offensive nicht mehr denken, sondern mußte eine hartnäckige Verteidigung unternehmen.

auf deren Geländen die belästigten Truppen fast kein dürfen als auf eine der besten Affentaten des deutschen Heeres. Unsere Stellung bildete bei Mlawa einen Winkel, da si einerseits nach Südwesten auf Mlawa hin, andererseits nach Ostpreußen über die Sibirische Weichseln hinweg verlief. In diesem Winkel schoben die Russen Ende Februar Anfang März ihre Truppenmassen zunächst langsam hinein — dann brachen diese mit unerhörter Wucht vor. Mlawa war ihr Ziel. In diesen, sich täglich erneuernden Kämpfen stürmten sie, ohne jede Rücksicht auf die furchtbaren Verluste, gegen die deutsche Verteidigungslinie und tückte nach Mlawa ein. Die Verbündeten brachen sich an dem Felde deutscher Tapferkeit.

Unsere Truppen blieben aus. Bei Demst, südlich von Mlawa, findet man heute eine lange Reihe flacher, mit weißen Steinen einzelner russischer Kampfgewänder vor den deutschen Trümmern — erste Spuren des Winters auf 10 deutsche haben getragen haben. Der Frost hatte die Sumpfböden, aus dem hier der Orze entspringt, gangbar gemacht und so dem Feinde die Annäherung an unsere Stellung gestattet.

Kleine Nachrichten

Mehlarten und Brotauskaufarten

Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Vorräten zur Ernährung der Bevölkerung Brotgetreide aus dem Kopf und Monat 9 Kilogramm Brotgetreide verwenden. Nach den hierzu erlassenen Anweisungen haben, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mittels der Kommunalverbände Anordnungen zu treffen über die Anstellung von Mehlarten und Brotauskaufarten, nach welchen für jeden Selbstverorger nur die Menge für einen bestimmten Zeitraum ausgemessen und ausgegeben werden darf; sie können auch Bestimmungen über die Lagerung der Selbstverorgern überlassen werden. Die Preisvermittlungsstelle hat unter Berücksichtigung der Vorratsvermittlung vom Herbst 1915 zu bestimmen, ob die Sätze von 9 Kilogramm Brotgetreide und 800 Gramm Mehl beizubehalten oder welche Sätze an ihre Stelle zu sein sind.

Die Lage der Landwirtschaft

Gegenüber mancher unzutreffenden Anschauung in den nichtlandwirtschaftlichen Kreisen ist die Feststellung von Wert, daß durch die Festsetzung von Höchstpreisen die Preise für landwirtschaftliche Produkte zwar eine Steigerung bei Weizen um 26,7 Prozent, bei Roggen um 34,8 Prozent und bei Gerste um 18,4 Prozent über den Normalfall erfahren haben. Hierbei aber muß berücksichtigt werden, daß nach den Verdicten der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrates die Preise für Getreidemittel der Viehernährung sehr bedeutende Erhöhungen aufweisen. Die Vieherzeugung beruht sich bei ausländischer Meile um 25,78 Prozent, bei Mais um 31,03 Prozent, und bei ausländischer Gerste um 33,44 Prozent.

Die Frage der Kriegsgewinnsteuer

hat, wie wir schon berichteten, auch die Bezeichnung des Reichsfinanzministers beschäftigt. Es wurde, wie bekanntlich mitgeteilt wird, darüber eine Uebereinstimmung dahingehend erzielt, daß die Erhebung einer Sondersteuer auf den durch den Krieg und während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs dem Reiche zuzuführen.

Demnach würden sich Bundesstaaten und Kommunen, die etwa gleichfalls sogenannte Kriegsgewinnsteuern erheben und eine Verbelastung der betroffenen Besitzkreise umzusetzen wollen, an das Einkommen zu halten haben, wobei jedoch keine Abwägung der Interessen werden kann, daß die Erhebung in Aussicht genommene Sondersteuer in ihrer endgültigen Gestalt, bei der auch der Höchstgrad zur Mitwirkung berufen ist, von einer Erfassung des Einkommens abhingt.

Im übrigen ist aus der Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu ersehen, daß bei der Ausarbeitung der von der Reichsfinanzverwaltung in Aussicht genommenen Vorlage die Auffassung zugrunde gelegt werden soll, daß für die Beurteilung der Kriegsgewinne nicht zu fragen ist, ob infolge des Krieges, sondern vielmehr, ob während des Krieges ein Vermögenszuwachs entstanden ist.

Der „Vorwärts“ ist unzufrieden

Der „Vorwärts“ hält sich darüber auf, daß in der Presse anderer Parteien über die inneren Wirren in der Sozialdemokratie nicht bloß berichtet, sondern auch geurteilt wird. Daß diese Kritik in der Redaktion des „Vorwärts“ unangenehm empfunden wird, ist ersichtlich, denn die Urteile können namentlich in Bezug auf das Verhalten der extremen Richtung der Partei keineswegs nicht anders als sehr ungünstig ausfallen. Selbst aber muß es berühren, daß das sozialdemokratische Blatt sich gegen dieses Verhalten bürgerlicher Zeitungen unter Berufung auf den Bürgerfrieden wendet. Man ist zwar an diesem Blatte mancherlei Selbstanklagen nachgerade gewöhnt, nimmt es doch, obwohl offizielles Parteiblatt, Stellung gegen die Partei selbst. Wenn man aber bedenkt, daß die Wehrzahl der Sozialdemokratie „Vorwärts“ zu denen gehören, die fürmlich den Bruch des Bürgerfriedens verlangen, um den Massensturm in aller Stärke wieder aufnehmen zu können, so ist die Berufung gerade auf den Bürgerfriedensbruch ein etwas starkes Stilmittel und liefert wiederum einen neuen Beweis, wie sonderbar es in den Köpfen derjenigen aussieht, die an leitender Stelle die Sozialdemokratie publizistisch vertreten.

Personalmeldungen

— Verliehen wurde: die Rolle Neumagdeburger dritter Klasse dem Ostpreußen Franz Rosenberger in Deutsch bei Halle, dem Seminarlehrer Gustav Bogt in Kallititz, Landweiser Mühlhausen, der Schneider Auguste Abel geb. Albrecht in Wolmirsteden, Kreis Bielefeld, der Schneider Christine Schütz in Gertr., der Schneider Anna Schmitz in Gertr., der Schneider Rose Schumann in Wernigerode, der Hofmalerin Helene von Krenzpothe in Bad Sachsa, Kreis Grödenkreis.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Wöhlke; für Probing, Börsen- und Handelsteil: M. Gehring; für Rechts-, Gerichts-, Kunst-, Kongress- und Sport: G. Weisner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: G. Weisner; für den Anzeigen-Teil: R. Steinhauf.

Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Mit dem deutschen Handel in China

beschäftigt sich der Pariser „Temps“, der einen Artikel aus der Shanghaier Zeitung „Cao de China“ darüber abdruckt. Das Blatt erklärt, in China seien gewisse Maßnahmen getroffen worden, um jeden Verkehr zwischen deutschen und französischen Firmen zu unterbinden. Die Maßnahme habe den französischen Kaufleuten ziemlich geschadet. Man hoffe, den Anstich durch den Geschäftsverkehr mit Europa weitzumachen. Die englische Handelskammer in Shanghai wolle dieselben Maßnahmen durchführen. Die japanischen Geschäftsführer seien aufgefordert worden, sich der antijapanischen Bewegung anzuschließen, jedoch werde sich Japan nicht bereit erklären abzugeben zu verhalten, da für die japanischen Unternehmungen aus einem Boykott der deutschen Firmen ein überaus großer Schaden entstehen würde. In Japan sei eine große Zahl von deutschen Kaufleuten ansässig, deren Häuser nach dem Kriege einen großen Aufschwung nehmen würden. Durch einen Boykott würde die Wiederaufnahme der geschäftlichen Beziehungen mit Deutschland nach dem Kriege sehr erschwert werden und großer finanzieller Schaden entstehen.

Die Wahrheit marschiert

In England bringt jetzt unabweislich die Erkenntnis durch, daß Deutschland nicht nur militärisch ein Gegner ist, sondern mit den bisherigen Mitteln nicht zu überwinden ist, daher muß auch die wirtschaftliche Ueberwindung des deutschen Volkes ein Lindung ist. Lord Salome, der frühere englische Kriegsminister, hat amnestisch richtig prognostiziert, wenn er sagte, daß England nach dem Kriege ein ganz anderes, weil viel ärmeres Land sein werde. Sir Oberholte hat bei seiner Vorlesung, die eine Einschränkung der Mindestbeschäftigung vorschlägt, um die Produktionskosten im Lande zu senken, der Arbeitsminister Lord Selborne geäußert, daß die Preisveroberung Englands vom Auslande besonders durch die Unterseebootgefahr stark beeinträchtigt werden könne; die deutschen Unterseeboote nähmen ihren ständigen Tribut von der englischen Handelsmarine und sei es noch mit einer Vergrößerung der Unterseebootgefahr zu rechnen, weil wahrscheinlich die gelamten deutschen Schiffswerften zum Bau immer neuer Unterseeboote herangezogen würden; es werde keineswegs die Anzahl der deutschen U-Boote sinken, wenn es den Unterseebooten nicht gelänge, der englischen Handelsflotte den Lebenslof zu verlegen, besonders dem Teil der Flotte, der das Land mit Nahrung versieht. Damit dürfte die erbeuliche englische Auffassung von dem „Unterseeboothilf“ obetagen sein. Gatte der früher so laute und jetzt recht still gewordene Lord Churchill höchlich-beräuschliche Bemerkungen über die deutschen U-Boote gemacht, so hat Lord Selborne, der früher selbst Admiralfeldmarschall gewesen ist, erkannt, daß diese Gefahr für England doch größer ist, als Lord Churchill sich und anderen glaubt einreden zu können.

Auch auf anderen Gebieten der Volksernährung lassen einwandfreie Zeugnisse erkennen, wie sehr sich England durch die Anzettelung des Krieges wirtschaftlich selbst in das eigene Fleisch geschnitten hat. Die amerikanischen Weizenpreise sind in letzter Zeit von ihrem hohen Kriegesstand zurückgegangen, dagegen folgt britischer Weizen, der im Vorjahre nur etwa 7-8 Schilling für das Quartier teurer war als Weizen in America, jetzt etwa 23 Schilling das Quartier mehr als dieser. Da ein Quartier gleich 224 Kilogramm ist, so ist eine Differenz von über 100 Mk. für die Tonne zwischen dem englischen und amerikanischen Weizenpreise. Das bedeutet: England, das Land des Freihandels, muß sich für das Doppelte des Betrages, der in Deutschland als Zoll auf dem Weizen liegt, an Nordamerika bezahlen, um von dort Weizen zu erhalten! Wenn sich England einen solchen Aufschlag gefallen lassen muß, so ist auch das jedenfalls die Folge der Unfähigkeit in der Verfassung, die die Angst vor unseren Unterseebooten gebracht hat.

Edward VII. hat seine Einreisepolitik gegen Deutschland inaugurirt, um uns politisch zu isolieren und mit Waffenhilfe anderer Staaten militärisch niederzurücken; dieser Politik hat sich würdig die Ausbungerungsplan angeschlossen. Beide Pläne sind durch die Mobilisierung unserer Wehrmacht und unterer Volkswirtschaft, deren Organisationen wunderbar ineinandergreifen, zu scheitern verurteilt. Das deutsche Volk steht in einem herrlichen Dales- und Freiheitskampf gegen eine Welt von Feinden. Mit dieser unumstößlichen Wahrheit wird sich auch England, unser stärkster und gefährlichster Gegner, wohl oder übel abfinden müssen. Um ein Hint der Reichskongressen fürsten Hilow zu gebrauchen: England heißt auf Gromit, und statt seinerleis Deutschland einzumischen, bekommt es jetzt die Wirkung der wirtschaftlichen Abschließung mehr und mehr zu spüren. Der Weisling bringt auf den Schützen zu rüd, und das fluchtunwürdige Verbrechen der englischen Politik seit Edward VII. findet den verdienten Lohn!

Die Furcht vor den Unterseebooten

In Ameridamer Schiffahrtkreisen erklärt man, daß seit dem 1. Mai alle Schiffe von der Don Frankreich über oder von der Meerenge von Gibraltar nach den Dardanellen fahrenden Schiffe, aus Kriegsgründen, vollständig abzurückeln. Der Grund dieser ungewöhnlichen Maßregel liegt in der Furcht vor den deutschen und österreichischen Unterseebooten. Die jetzt beschriebene Route nimmt beinahe die dreifache Zeit in Anspruch gegen früher. Die Verordnung der Marinebehörde gilt auch für die stärksten Panzerschiffe.

Nachdem über 1000 Gefolge aus früheren Gefechten in und hinter demselben eingeschlagen waren, folgten die unauffälligen Angriffe der Infanterie. In der Nacht des 7. März kamen sie bis unmittelbar an den Stadtrand. Über unsere Schützengräben und Sandhöhlen verlegten sie genug Schieß, um nun den vorhergehenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuer den Weg zu weisen. Was vom Feinde nicht fiel, floß in die nächste Bouteille zurück, wo das Scheinwerferlicht die Vernebelten bis zum Tagesanbruch festhielt. Dann ergaben sie sich den vorgehenden deutschen Panzern. Die Division, 800 Gewehre wurden genommen. Vor der Front kam man, an der Stelle 300 tote Russen. Einige Schützengräben nördlich aber, bei Kapuzin, wo der Feind in unsere Schützengräben eindrangen nur und durch einen dreiwöchentlichen Bojottkampf wieder betriebe werden mußte, liegen 906 Russen getötet — und 184 Deutsche.

Im ganzen hatte der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen auf unsere Fronten verloren; so viel, daß seine Kampfkraft erschöpft ist und General v. Gallwitz mit seinerzeit frischen Kräften nun seinerleis einen Vorstoß versuchen konnte. Dieser begann am 8. März, kam aber am 12. März nördlich Braganza zum Stehen, da auch die Russen von neuem behebende Verstärkungen erhielten. Sie waren bald in großer Ueberzahl. Auf etwa 10 Kanonenschiffe und 7 Kanonier-Divisionen wurde ihre Stärke geschätzt. Wir mußten uns wieder auf die Verteidigung einrichten, und unsere Truppen, die zum Teil schon 4 Wochen lang in fast ununterbrochenem Kampf gestanden hatten, mußten einen neuen harten Stoß aushalten.

Der ging diesmal nicht auf Braganza zu, sondern nördlich nach Braganza am Drage und Oulien hinent. Er wurde noch russischer Eigenart in sehr schrecklichen und sehr heftigen Angriffen geführt. Man zählte vom 18. bis zum 23. März 46 erstere Sturmverläufe, 25 bei Tage, 21 bei Nacht. Fast alle brachen trotz in Feuer unserer Truppen zusammen, wenige gelangten bis in die deutsche Front. Besonders schwere Kämpfe fanden bei Besonozha statt. Wieder erlitten die Russen erhebliche Verluste, ohne ihrem Ziel näher zu kommen; die Südgrenze des Feindes verbleibt und sich langsam bewahrt. Es war keine Schlacht mit heftigen Ringenden Namen — aber es waren viele, viele harte Kämpfe.

Im der letzten Märzwoche flammte die russischen Angriffe ab, und seit Oulien herrschte an dieser Stelle der Stillefront westlich Ruhe. Sie ist dem vollenständigen Überleben der Truppen des Generals v. Gallwitz zu danken. Sechs Wochen lang haben sie in Säule und Masse, in Schanze und Sturm ruhelos, unermüdet die Heimat verteidigt und sich langsam bewahrt. Es war keine Schlacht mit heftigen Ringenden Namen — aber es waren viele, viele harte Kämpfe.

Der Erfolg den mancher großen Schlacht übertritt. In diesem Schützen-Divisionen um das sübliche Einfallstor in Altbrunnen haben die Truppen des Generals v. Gallwitz 43000 Russen gefangen genommen und gegen 20000 getötet. Der Gewinn an Gefangenen und Tötungen ist über die Zahl 100000. Der unsere Truppen jetzt föhlich in ihren Wadbrüsten und geräumigen Schützengräben hantieren sieht, vergißt nicht, nach harte, hütige Zeit hinter ihnen liegt. Aber die gelassenen Soldatenträger, die über das ganze Schlachtfeld verstreut sind, und die Zimmer der Städte und Dörfer hatten die erste Bemerkung nach dem Ausbruch der Kriegstheater hat viel gesehen, hat viele gesehen.

Norwegischer Einspruch in London

Die norwegische Regierung hat, nach einer Meldung aus Christiania, der britischen Regierung durch die norwegische Gesandtschaft in London die ihr zugegangenen Nachrichten mitgeteilt, daß ein bevorstehender Hilfsdampfer am 8. Juli den deutschen Dampfer „Friedrich Rich“ bei den Kofen Schären in den Grund gebracht hat. Die norwegische Regierung hat die britische Regierung ersucht, unterzünden zu lassen, ob ein britisches Schiff das norwegische Gesandte betroffen hat und bingestiftet, daß sie, wenn es sich um ein britisches Schiff handeln sollte, dagegen Widerstand erheben. Der Dampfer „Marstrand“ aus Bergen ist am 30. Juni von einem englischen Kreuzer auf norwegischem Gebiet bei Mos angehalten worden. Der Kreuzer forderte den Dampfer auf, anzuhalten und ferner eine britische Schuß ab. Die norwegische Regierung hat ihre Gesandtschaft in London ersucht, bei der britischen Regierung auch hiergegen Einspruch zu erheben.

Belästigung der griechischen Schifffahrt

Die „Ag. E.“ über Bukarest aus Colomik gemeldet wird, durch den fünf englische und französische Kreuzer alle aus dem Hafen Atokola auslaufenden griechischen Schiffe, deren Verkehr dadurch erschwert wird. In Colomik bringt man die Befürchtung mit Verdächtigungen zwischen Serbien und Griechenland in Zusammenhang. Ueber neue Fälle von

Italienischer Widerspruch der griechischen Flotte

wird aus Athen gemeldet: Die Stiftung der griechischen Flotte durch das vor Korfu aufgebrochene italienische Kreuzerzug „Gincometto“ scheint nicht der einzige Fall von Widerspruch einer neutralen Flotte durch die Italiener zu sein. Vier eingetroffene Berichte berichten, daß auch Dampfer der italienischen Gesellschaft „Buglia“, die zwischen der italienischen und der albanischen Küste verkehren, auf der Fahrt durch die Adria mit hibrüchlich die griechische Flotte führen und die italienische Flotte erst bei Anfunft an ihrem Bestimmungsort hüten.

England schürt in China gegen Japan

In den russischen Wäutern wehren sich die Nachrichten über eine Erhebung der japanischen „deutsche Umtriebe“ als die Ursache angesehen wurden, verdrängt ist „Riesch“, gestützt auf die japanische Presse, man nehme in Japan an, daß England die japanische Bewegung eifrig führe. In Tokio wurde eine demische Postkonferenz gegen Japan geründet, die die chinesischen Kaufleute zum Abbruch der Handelsbeziehungen mit Japan auffordert. In der Dritte dieser Gesellschaft steht ein gewisser Zan, der Vertreter einer englischen Firma in Tokio.

Musverkauf

In meinem seit Jahren bekannten billigen Saison-Kommentar kommen auch schwarze Kostüme, schwarze Röcke, schwarze Hüsen, schwarze Frauenmäntel z. z. zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Die Preise sind teilweise bis 50 % ermäßigt. Trotz der sehr billigen Preise gebe ich auf alle Waren 5 % in Rabatt-Sparmarken.

M. Schneider.

Walhalla. Beste Woche!
Tymians im Schützengraben!
 Ernst und Ehre in schwerer Zeit.
 Neueste Kriegsberichte aus Ost und West.
 Diesen Spielplan veräume niemand!!
 Meine Preise. — Alle Vorzugsarten gratis!

„Goldner Adler“ Ammendorf.
 Donnerstag, 15. Juli cr., abends 8 Uhr
Grosses patriot. Fest-Konzert
 der Horschler-Kapelle, Merseburg.
 zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins.
 Es ladet ergebenst ein
Dir. Horschler. Frau Marie Witt. Landmann.

Schwefelbad Tennstedt i. Thür.
 erzielt durch seine hervorragenden Quellen die glänzendsten Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ekzemplörs, chronische Knochenleiden, Nierenleiden, Hautkrankheiten, Frauenleiden usw.
 Angenehmer billiger Aufenthalt. Wohnungen im Strohhaus und im Dr. Gröber, schöner Park. Bahnverbindung nach allen Richtungen.
 — Protokolle gratis.

Hagenbeck
Rosspplatz. Fernsprecher 122.
 Dienstag, 13. Juli, 8 1/2 Uhr
= Vorstellung =
 Mittwoch, 14. Juli, 4 u. 8 1/2 Uhr
Die 2 letzten
Vorstellungen in Halle.
 In jeder Vorstellung
Familie Robinson, die 3 Chimpansen, Löwen, Tiger, Eisbären, Krakenbären, Kamele, Zebbras, Zebus, Antilopen, Elefanten u. s. w.
 Vorverkauf: Hagenbeck-Kasse und Steinbrecher & Jasper, Markt 1, Fernr. 489 und Scharrenstr. 1, Fernr. 84.

Saalschloß-Brauerei.
 Mittwoch, den 14. Juli, nachm. 4 Uhr
Konzert
 der Görlach'schen Kapelle.
 Eintritt 35 Pf. Karten gültig. Militär frei. **F. Winkler.**

Militär-Ausrüstungen

 Sättel, Reifzeuge, Packtaschen, Kartentaschen, Brustbeutel, Sporen, Steigbügel-einlagen, Hosenträger und **Offiziers-Koffer** in solidester Ausführung zu massigen Preisen.
Gust. Lude, Sattlermeister, Halle a. S., Merseburgerstr. 6, Tel. 1537.

Banfin auf der Insel **Wesdom.**
 Eisenbahnstation. Schöne alle Ortschaften, direkt am Strand und herrl. Wald.

Eisenmoorbad Putsch a. Elbe Keine Kurtaxe
 Erstklassiges modern eingerichtet. Bad, grosse Heilerfolge, Kurort gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden, **Krankheiten und Verletzungen des Krieges** Moor-, Licht-, Luft-, Sonnen-, Sand- u. mediz. Bäder. Massagen d. gepr. Personal. Familien-Freibad i. d. Elbe. Prospekt d. d. Bade-Verwaltung.

Grosser 0478
Inventur-Ausverkauf
 aussergewöhnlich niedrige Preise
G. Liebermann, Seistr. 42, Fernr. 1536.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
 (Reste, abgepasste Bezüge, Reismuster spottbillig)
Wollpenser Teppiche Grösse 250x350 cm, im Ausverkauf Mk. 110 (anstatt Mk. 150)
Linoleum-Teppiche und -Läufer, ältere Muster,
 im Sonderverkauf zu sehr billigen Preisen.
Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,
 Fernsprecher 485 u. 407. Gr. Ulrichstrasse 1, Am Kleinschmieden.

Stimmen
 von Klavieren und Pfeifen wird preiswert und gut besorgt
Große Weinhandlung 22 II.

Rucksäcke
 für Damen, Herren und Kinder grosse Auswahl.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90, Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Saalschloßbrauerei. Freischüttauer
 Mittwoch den 14. Juli abends 8 1/2 Uhr
„Beh dem, der lügt“
 Karten in den betreffenden Zigarrenhandlungen und abends an der Kasse.

Bad Wittfeld
 Mittwoch, den 14. Juli abends 8 Uhr (0483)
Wiener-Abend
 Konzert vom Stadtkapellmeister. Leitung: Kapellmstr. Fr. Volkmann. Eintrittspreis pro Person 35 Pfennig. Dauerkarten haben Gültigkeit.

Die wertvollste Liebesgabe!

 Wir laufen uns nicht mehr wund seit wir das unschädliche, von vielen Militärbehörden bestens empfohlene **Armee-Fußstrepulver Pedelin** verwenden!
 Seit 1885 glänzend bewährt. Wirkung überraschend und angenehm.
F. Schocherl, Chem. Fabrik, Bischofswerda i. Sa. Dose 50 und 25 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Hauptdepot: Helmholtz & Co. (0216)

Für Gemeindevorsteher:
 Verzeichnisse der am Schlusse des Rechnungsjahres verbliebenen Einnahmeverte an direkten Staatssteuern.
 (Bestellnummer Nr. 55.)
 Zu haben in der **Buchdruckerei Otto Thiele** (Verlag der Sächsischen Zeitungs) Gasse a. E. Leipzigerstrasse 61/62. Fernsprecher 8108, 8109, 8110.

Auswärtige Theater. Leipzig.
 Neues Theater: Mittwoch: Die Scenarisschinder. Schauspielhaus: Mittwoch: Ein folktümliches Leben.
Bozener (0834) Wetter - Mäntel Innsbrucker **Loden-Pelerinen** empfiehlt in grosser Ausw. zu billigen Preisen
Sporthaus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Konzerthaus „Vaterland“, Landwehrstr. 3 (am Biebeckplatz). Täglich ab 7 Uhr abends **Künstler-Konzert** d. I. österr. Damen-Trompetercorps. Wochentags Eintritt frei.

Kaufsuch gegen sofortige Kaffe:
 Neue oder gebrauchte **Revolverbänke, Drehbänke, Fräsmaschinen.**
B. Flegenheimer, Ingenieur, Berlin NW. 6, Karlsruherstr. 27. (0283)

Pferdefutter Milchfutter Mastfutter
 für Rindvieh u. Schweine haben wir jederz. abzugeben.
Bertels Futterkuchen-Gesellschaft m. b. H. Halle-Trotha. Fernspr. 1418 u. 1442.

Feldpost-Kartons
 zu 5, 7, 8, 10, 12 Pfg. Neu! Für 6 Eier 15 Pfg.
Aug. Weddy, Leipzigerstrasse 22.

Butterkühler
 aus porzellan, hält die Butter frisch und schmackhaft. — 1,35 Mk. —
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90, Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Zur Saat Wintergerste (Mammut)
 hat abzugeben
Rittergut Lemsel b. Jschortau (Bez. Halle).

Wollwasch-Seife, Stück 25 Pf., unentbehrlich zum Waschen von Wollstoffen, Sportmägen, Smeater, woll. Unterzeug, woll. Strümpfen usw.
H. Schnee Neht., Gr. Steinstr. 34.

Alt-Mahagoni-Möbel, Büffel, Stroh, Rohr und Lederhülle, Kullentische, Schreibstühle, Berste, Stuhlverbränte, Truhen, Spiegel mit Schränken, Glaservante, Bücherstänke, Holzveraus
 verkauft sehr billig
Friedrich Peileke, Geißstrasse 25. (0723a)

Gurkenhobel
 — mit guten Messern — sehr billig.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90, Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

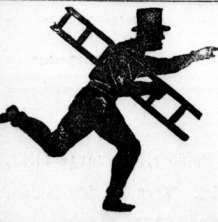
Wolle für alte, wollene Strumpfabfälle
 heute für **gestrickte Wolle** Kilo 1¹⁰ Mark,
Lumpen anerkannt höchste Preise. Metalle gefällige Höchstpreise.
W. Theuring, Kleine Ulrichstrasse 5, — Telefon 3256. — (3713a)

Keine abfärbende Wassercreme!
Schuhputz Nigrin
 gibt ohne Mühe taubellen, fleckigem, nicht abfärbenden Schuhglanz.
Sofortige Lieferung!
 Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und Weissensteinpulver **Goldperle.**
Hübsche neue Heerführerplakate.
 Distribut: Carl Genter, Göppingen (Württemberg).

Wir zahlen für jedes Goldstück den vollen Wert in Silber und geben noch extra
 1 Pf. Kartoffelmehl dazu.
Gebr. Raue, Geißstrasse.

Heilkräuter und Bäder-Zusätze aller Art in Kräuter-Spezial-Geschäft
W. Ender, L. Wuchererstrasse 31.

Nähr-Zwieback
 Leicht verdaulich, sehr nährstoffsamend, immer frisch gebackt, 450 g = 1.- Mk. 1 Brotin.
Ronditorei C. Zorn. (0845)



In der Aufsicht der Sendungen an Kriegsgenossen im feindlichen Ausland... Zu der Aufsicht der Sendungen an Kriegsgenossen im feindlichen Ausland...

Landwirtschaftliches

Bericht Kriegsbauernführer... Bericht Kriegsbauernführer über die Tätigkeit der Kriegsbauernführer...

Aus dem Gerichtssaal

Man hat den Spitznamen Zeit lassen... Einem unverschämten Gang nicht vor dem Geschworenengericht...

Börsen- und Handelsteil

A. Riebeck's Mantelwerk, Akt.-Ges. zu Halle a. S. Im Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr vom 1. April 1914 bis 31. Mai 1915...

Die während des Krieges in der einheimischen Mineralöl-Industrie...

Die während des Krieges in der einheimischen Mineralöl-Industrie... Bericht über die Geschäftstätigkeit...

Zur Gründung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau...

berwegen und Braunkohlenbergwerken ohne ihre Zustimmung... die Förderung sowie der Abzug der Bergwerkssteuern...

Zulässigkeit des Eintritts in den Beitragen mit englischen Versicherungsgesellschaften

In Uebereinstimmung mit dem Oberlandesgericht in Aiel und der Wehrzahl der Land- und Amtsgerichte hat in einer Entscheidung...

Kursentwicklung der Pariser Börse im Monat Juni

Table with 5 columns: % Rendite, 3½% Rendite, 4% Rendite, 4½% Rendite, 5% Rendite. Rows include values for various financial instruments.

Schweissstift, Antitract, Rollen- und Rollwerke, James Stephen Akt.-Ges., Ettlin. Im Geschäftsbericht führt die Verwaltung...

Bericht der Aufsichtsrats-Vorstandskommission an die Aktionäre... Bericht über die Geschäftstätigkeit...

Letzte Telegramme

Die deutsche Antwortnote und Amerika... London, 13. Juli. Die Times' erzählt aus Washington...

Im österreichischen Notbuch

Wien, 13. Juli. Das Ministerium des Innern wird im Notbuch über den Krieg mit Italien ausgehen...

Frankreich hofft nach Rumänien

Paris, 13. Juli. Das 'Echo de Paris' hofft, daß Rumänien schließlich doch eingreifen werde...

Gabonais Erzählungen

Rom, 13. Juli. Bericht des Generalstabs vom 12. Juli, abends: In Ägypten verließ der Feind infolge einer glücklichen Offensive unserer Truppen am 11. Juli...

Der Aukleed-Block geht weiter

Breslau, 13. Juli. Der Aukleed-Block geht weiter. Befehl der Frau Cecilie Löwe...

Erdbeben in Italien

Bologna, 13. Juli. Am Sonntag früh um 4 Uhr wurden in hiesiger Gegend mehrere heftige Erdbeben beobachtet...

Wetterbericht

Wetterberichterstattung des offiziellen Wetterdienstes für den 14. Juli: Zunehmende Bewölkung, etwas wärmer, viel Wind. Starkwetter Genüher.

An die Herren Saatgutzüchter.

Bor Bestellung von Saatgut... Prospekt und anderen Druckarbeiten für die kommende Herbst- u. Winter...

Otto Thiele Buchdruckerei Halle (S.)

Halle (S.) (Halle'sche Zeitung) Fernsprecher 8108, 8109, 8110. Leipziger Straße 61/62

Nachruf.

Der Johanniterorden hat einen unerwarteten sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Heute mittag verschied zu Berlin nach schwerer Krankheit

Se. Excellenz der Herr Ordenskanzler

Wilhelm von Wedel-Piesdorf,

seit 25 Jahren Mitglied des Kapitels, zuerst als Ordensschatzmeister, auch langjähriges ältestes Konventsmitglied der Sächsischen Provinzialgenossenschaft.

Carow, den 11. Juli 1915.

Im Namen

Graf Wartensleben,

General der Kavallerie, Ordenshauptmann und Kommandator der Sächsischen Provinzialgenossenschaft des Johanniterordens.

Tüchtige Mamsell

sucht am 15. Juli cr. bei hohem Lohn

Personen-Angebote

Penioniert, Magistrats-Sekretär während des Krieges

Erf. Hausdame,

perfekt in allen Wirtschaftsangelegenheiten, sucht Dauerstellung

Vermietungen

5- bzw. 9-Zimmer-Wohnung nahe Kiebitz

Mühweg 8

hochherrschäftig 1. Etage zu vermieten

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Händlerstraße 7

2 herrsch. Wohnungen je mit 6 Zimmern

Verloren

Armer Kaufmann, Kind von unbekanntem Namen

Feurich-Pianos

verkaufte sehr preiswert. Bei Barzahlung

Diemen-Planen

Wagen-Planen Getreide-Säcke Sommer-Pferdedecke

M. Wehr,

Leipzigstrasse 81. Fernruf 2647.

Neue Speisekartoffeln

sucht in Gabungen auf den Markt

Kartoffeln

zu kaufen. Preisangabe erbeten

1 Doppelwagen gute Speisekartoffeln

ist sofort zu kaufen gesucht

Röhrenspäne aus Hartholz

Sägespäne aus Nadelholz als Strohdorf aus Eintröten

700 Btr. Weizenstroh

1000 Btr. Gerstenstroh 200 Btr. Gerstenpreu

Fienstrod Nr. 1

Wirtschafterin Eine bedienstete Wirtschafterin

Bekanntmachung.

Betrifft Anleihe von Anleihen

Bekanntmachung.

Der diesjährige Apfel- und Birnenanhang

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Bekanntmachung.

Der diesjährige Apfel- und Birnenanhang

Bekanntmachung.

Der diesjährige Apfel- und Birnenanhang

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstverpachtung auf der Kronprinzstrasse

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Ausschreibung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten (Türen, Kleinfabrik)

Mittelschullehrer Martin Müller, Leutnant d. L. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 231. Ritter des Eisernen Kreuzes.

Georg Wolkenhauer findet Donnerstags Mittag 12 Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Eisendreher und Schlosser Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik.

Berlangte Personen Dir als Kontor- u. Sandwitzer

Herr oder Dame in geistlichem Stande gesucht.

Gas-Installationen Zum sofortigen Eintritt

Schmiedegesellen (mit Schoeme, Lindenstr. 49)

Drehen u. Schlosser bei gutem Lohn sucht sofort

Gewerkschaft Grossherzog Wilhelm Ernst, Oldisleben i. Thür., Etat. Feldbrunn a. Straße

Herrschäftschlicher, militärischer Reiter, ohne Schmutz

Rittergut Frauendorf (Str. Cottbus), Schafmeister

Volontär Auf ein Rittergut in der Nähe von Halle a. S.

Zuverlässiger junger Mann oder Dame für Schreibarbeiten